

# Mundartliches aus Nord-Böhmen.

Autor(en): **Petters, Ignaz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177523>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bringe ich hiemit einen im tirolischen Etschlande allbekanntem, doch nicht genugsam erörtertem ausdruck, nemlich: *malgrei*, plur. *malgreien*. Dieses in der gegend von Bozen bis Brixen im mittelalter so oft vorkommende wort *mulgrai* oder *malgrei* bedeutet soviel als einen gewissen gemeindebezirk. Gegenwärtig heißen 12 in der umgegend von Bozen gelegene kleine gemeinden oder viertel, die zusammen eine ganze gemeinde bilden, die 12 *malgreien*. Einige (s. Stafflers Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, 1839. bd. 2, s. 883) leiten den namen vom ital. *malga* (sennerie, milchwirtschaft) und *mulgere* ab, da in alten zeiten noch nicht der weinbau, sondern die viehzucht in diesen gegenden vorzugsweise geübt ward. Viel wahrscheinlicher kommt das wort vom mittellat. *mallum* (goth. *mathl*, ahd. *mahal*), das gerichtsstätte, gericht bedeutet, so daß *mallerei* (das *g* dürfte wohl nur euphonistisch sein) einen complex mehrerer miteinander durch eine obrigkeit verbundener gemeinden bezeichnet. Im zweiten theile des wortes *grei* an das alte *crai* (vergl. franz. *crier*. ital. *gridare*), ruf, zu denken (berufung zum gerichte), scheint mir unnöthig (vergl. Schmeller wörterb. bd. 2, s. 561).

Bozen.

Johann B. Schöpf.

## Mundartliches aus Nord-Böhmen.

(Fortsetzung von S. 32.)

- Manschen, mantschen*, in etwas weichem herumwühlen. Schm. II, 600; Weinhold, 106; Schütze, III, 88. Hieher gehört auch *zermétschen*, zerquetschen, z. b. weiches obst. Schm. *mádsch'n*, II, 658; Berndt, schles. idiot. 86.
- mären*, langweilig erzählen. Schm. *márn*, II, 606; Berndt, 83.
- mázen*, mit kleiner arbeit sich beschäftigen, ursprünglich von schnitzarbeit. Ein synonymum ist *pasteln*. Vergl. *mátzn* bei Schm. II, 660.
- mausedreckeltüt*, ein superlativ von todt. Vergl. das anklingende *maus-verreckttdt* im hennebergischen; zeitschr. f. d. d. mundarten, bd. I, s. 234.
- merks*, m., gedächtniss. Eine *s*-ableitung. Weinh. 103; Schm. II, 619.
- mólzt*, mahlzeit. Aehnliche verkürzungen sind *huxt*, hochzeit, *leimt*, leinwand, u. a. m.
- morne*, morgen, wie schon im mittelhochdeutschen.
- mütsche*, kuh; *mütschel*, kalb, auch tändelnd kuh. Schm. II, 658: *módschäl*. Im fränkischen *mockel*, *mockelá*, zeitschr. bd. I, 284, 5.

- Nānd, nend*, nirgends. Am Erzgebirge *nernts*, gegensatz von *ernt*. Mhd. niender, ninder, nindert, niener; bair. *nind'scht*; holstein. *narn, narms*; bei Klaus Groth *nargens, narms, narbns*. Whold., 143.
- nātschen*, nagen. Schm. II, 377. 720: *knatschen*. Weinh. 105.
- noande*, nahe. Comp. *nænder*. *Nænde*, die nähe.
- neßsen*, necken, aufziehen. Schmeller, II, 707: *neißen*.
- niden, dārniden*. unten. Mhd. *niden*.
- nüsch'eln* (weiches *sch*), undeutlich, durch die nase, reden. Ahd. gl. (z. b. Admonter vocabul. bei Haupt, IV. bd.) *niselenter, niselender*, balbus. Berndt will's vom slav. *nos* (nase) herleiten! Gehört hier holstein. *nüsseln*, zauderhaft arbeiten? Schütze, III, 157.
- nulde*, nadel. Mhd. *nâlde*. *u* = mhd. *â* wie in *lummel* (oben s. 32) und: *nupper*, nachbar. Weinhold 57, 13.
- Oder*, aber. Mhd. (thüringisch) *adir*. Auch sächs., z. b. Annaberg, bei Firmenich, II, 252.
- ock*, bloss, nur, doch. Eben so gebraucht, wie mhd. *et, eht, ot, oht*. Weinhold's lesebuch, p. 165. *Satt ock ô*, seht nur an! *gi ock wack*. Auch in der form *ocka*. Vergl. *ockert* in Leysers predigten; waldeckisch: *ocker*, kölnisch: *äckesch*, u. s. w.
- ôlaster, elster*. Mhd. *agelaster*. Die Prager glossen zu Prudentius (s. zeitschr. bd. I, 264) haben die vollste form: *agalastara* (fol. 65 a).
- ôrich*, böse, besonders von bißigen hunden. Schütze (I, 7) stellt das gleichbedeutige *aarig* als enantiosemie zum hochd. *artig*. Friesisch *jarag*: *Jarag hünjer luup altidj me rewlag skan*, bißige hunde laufen allezeit mit zerrißener haut; Kohl, die marschen und inseln von Schleswig-Holstein.
- ôschen* (scharfes *sch*), mit einer sache schlecht wirthschaften, wüsten. Ein schwieriges wort. Weinh. (s. 117) erklärt die schles. form *ûrschen* (östr., bair. *ûraßen, urezn*; oberpf. *uraußn*. Schm. I, 100. Höfer, III, 262) bis aus einem angenommenen goth. *usitan*, auseßen, ahd. *urezzan*. Sengschmitt denkt ans goth. *ufarassan*. Wäre nicht erlaubt, an den mhd. comp. *wirs*, engl. *worse*, zu erinnern?
- Pabjerken*, nachlese halten beim obste. Slav. *paberowati*.
- papsök*, alberner schwätzer. Bair. *pappäl*, Schm. I, 290 von *pappern*, albern schwätzen.
- pārlotschen*, eine art schuhe. Schm. I, 293: *Perlatschen*. Vergl. *bärlatsche* in Grimm's wörterb.
- pærschel*, büschel haare (*loden*). Weinhold (82. 49) leitet es vom poln.

- pierszysko* her. Berndt gibt es in der bedeutung von baumwipfel.
- pätschenáß*, ein superlativ von naß. Henneberg. *pfatschnaß*, *patschnaß*, *pfitschnaß* (ztschr., bd. I, 233). Weinh. 115. Plattd. *pitschennatt*, bair. *pritschnaß*, *pritschelnaß*. Schm. I, 272. Zu *patschen*, klappend aufschlagen, besonders beim essen mit dem munde *patschen*; und zu *panschen*, *pantschen*. Kinder *pantschen* gern im wasser.
- pätzig*, stolz, aufgeblasen. Hamb. *pratzig*, holst. *pazzig*; auch bremisch.
- pitzeln*, kleine stücke schneiden. Weinh. 111.
- pfitschepfeil*, *fitschepfeil*, pfeil. Schmeller stellt es als lautnachahmend zu zu *pfitsch*, *pfutsch*. Es dürfte eine tautologische zusammensetzung sein; plattd. *flitse*, franz. *flêche*; formen mit *l* dürften andre mundarten darbieten. Vergl. oben s. 124, 8.
- pléder*, ein spielzeug der knaben, eine hollerröhre, mit der geschossen, „geplédert“, wird. Vergl. *Pleuder* bei Schm. I, 334.
- plempe*, f., ein grösseres stehendes wasser. Vergl. Schm. I, 334. Am Riesengebirge sind synonyma: *Gesümpe*, *bruch*, *brüchtrich*, *pfütze*, *läsche*, *pantsche*, *wossik*. (Hoser: das Riesengeb. u. seine bewohner). sich *verplempern*, sich versprechen, auch sich vergehen von weibsbildern. Ebenso holsteinisch; Schütze III, 218.
- plaren*, weinen, mhd. *blêren*. Gramm. I, 956. Synonym ist *flennen*, *flemmen* (zeitschr., bd. I, 285, 1, 17) und
- plätschen*, das aus dem böhm. (*plakati*, *placi*) entlehnt ist.
- plauze*, f., eingeweide. *Gepläuze* bei Weinhold, 116.
- popel*, m., verhärteter nasenschleim. Bair. *pippel*, *piäppel* (Schm. I, 291).
- präschen*, lärmern, viel schwätzen; *präsch*, m., großsprecherisches geschrei. Ndd. *bräschen*, *brassen*, mnl. *brieschen*, brem. *braasken*, holstein. *praaten*. Weinh. 110.
- profente*, f., was die hochzeitgäste in dazu mitgebrachten töpfen mitnehmen. Schm. I, 345: die *proviand* = *providenda*, *proviand*.
- prützelderre*, ein superlativ von dürr. Zu *prasseln* gehörig. Vergl. *raseldürr*, *sprinzeldürr* im hennebergischen; zeitschr. bd. I, 232.
- pumpel*, f., feminal. Schmeller, I, 284. Compos. *pumpelrüse*, die häufig in Gärten gezogen wird. Vergl. *pümpeln* im holst. idiot.
- Querl*, m., umrührlöffel. Schm. IV, 307: *zwirl*. Voß zu Luise, I, 228. Vergl. oben s. 192, 18.
- quittegál*, gelb, von der farbe der quittenäpfel. Weinh. 113. Hennebg. bd. I, 231. 5.

- quöl*, m., quell. Schles. *quäl*; Weinh. 27. Bei Opitz *quall*. Der bach ist femininum: *bäche*, die niederd. form; Grimm, gramm. III, 386 f.
- Rubutzen*, sich balgen. Weinhold, 103; vergl. schweiz. *rübeln*, bair. *sich reben*, sich rühren, munter bewegen.
- sich *rankern*, sich renken, lebhaft bewegen; das beißt *einrankern* durch heftige bewegung. Weinh. 98. Schmeller III, 111: *sich ranken*. Auch sich *rackern*, *abrackern*, sich abmühen, gehört hieher.
- ranftil*, n., der erste brodanschnitt. Mhd. *ranft*, *rand*. Schmeller III, 91: *rampf*, *rampft*, *rāft*. Auch in der form *ramß*.
- rapschen*, raffén, gierig wegnehmen. Schm. III, 117. Weinh. 105. Schütze, III, 275.
- resch*, spröde, hartgebacken. Gramm. I, 748. Schm. III, 140. Stalder, II, 282. Tobler, 370.
- rişph*, schnell, bald. Ebenso im passional. Berndt, 106.
- rudrich*, eilfertig, „geschoßen“. Schm. III, 58: *ruedern*, sich lärmend bewegen.
- runksen*, m., grosses stück (keil) brot. Schmeller III, 111: *ranken*, *runkén*.
- Sacht*, dort. *Sacht diben* (drüben), *sacht niden*. Weinhold (s. 141) kennt es nur auf der rechten Oderseite: *sechte*, *seichte*.
- schärl* (am Erzgebirge), Schädel, zeigt den im ndd. so häufigen wechsel zwischen *d* und *r*, der sich auch im obern Baiern findet; Schm. §. 442.
- schergen*, fortschieben. Bair. *schargng*, *schurgng*; Schm. III, 397. 401. Mittelhochd. *schurgen*, *schürgen*; gramm. II, 48. 295. Frommann zu Herbort, 16071. Pfeiffer zu Jeroschin, s. 217 f.
- schißrichel*, krüppel, blödsinniger.
- schéßrichel*, kleine pflaumen.
- schippeln*, bohnen im spiele in ein loch werfen. Mhd. *schîben*, mundartlich *scheiben*, rollen.
- schippel löden*, büschel haare. Synonymum von *pärsch'el*. Bair. *schüb'l* und *schüppel*. Vergl. hochd. *schopf*.
- wie *schlaunts*, *schleimts*, *schleints* (am Erzgebirge), wie gehts? Schm. III, 450: *schlaunē schleunē*, wohl und rasch von staten gehen. Vergl. zeitschr. bd. I, 290, 5 und II, 185.
- schmand*, gemenge von wasser und zerfliessendem schnee. Schm. III, 471: *schmand*, dicke milch.
- schmarunks*, *schmodrunks*, so viel als das slav. *powidla*, *powideln*, pflaumenmus. Vergl. bair. *schmoltz*, schmiere, schmutz. Schm. III,

- 479; schles. *schmôtsch*; ndd. *smarunzen*, im koth sich herumtreiben.
- schmitz*, schlag, besonders mit der peitsche. Vergl. Etmüller, upstand. v. 156. Tirolisch *schmitz*, geißel, *schmitzer*, hieb.
- schmorchst*, morgens. In Reichenberg begrüßt man sich sogar mit: *guden schmorchst!*
- schnâke*, kleines taschenmeßer. *Schnäckelmeßer*, Schm. III, 482.
- schnökel*, stutzer, schwindel. Vergl. *Schnäkäl*, person, besonders lange, hagere person; Schm. III, 481.
- schnüre*, schwiegertochter; alt und bekannt. Am Riesengebirge, wie in Schlesien (Weinh. 109): *schnirche*.
- schweppern*, schwanken, von flüssigkeiten. Schm. III, 545: *schwappen*, *schwappeln*; Weinh. 99: *schwupfern*. Vergl. oben s. 210, 4.
- schwoppen*, unnütz schwätzen. Weinh. 99: *schwappern*, schwätzen. Daher *Schwopperlise*.
- schwuppe*, peitsche, ruthe, Plattd. *swép*; fries. *swöb*.
- schwurblich*, schwindlig, wirbelnd. Schm. III, 548. Vergl. oben s. 192, 18.
- séhomße*, ameise. Vergl. oben s. 134 und Grimm, wbch. I, 227. Am Erzgebirge: *segumße*. Zu
- séchen*, mingere. *séchern*, desiderativum davon; Weinh. 99.
- senner*, *senst*. Ein knabe, der den andern im schlittenfahren überholt, ruft ihm zu: „*menner gît senner (senst)*“. Gehört wol zum mhd. sinnverstärkenden *sin*?
- sîde*, häcksel. Berndt, 128. Schmeller, III, 293: *die sütt*; fränk. *süd'n*. Hoser führt es an als: abendfutter für's vieh, gemengsel von rüben, erdäpfeln, krautblättern u. s. w., mit siedendem wasser angebrühet.
- sicher*, *siche*, *siches*, solcher, solche, solches. Auch *sitter*; Weinh. 142. In der sprachinsel an der böhmischen gränze bei Iglau *sittener*. Vergl. oben 85, 31: *sotter*.
- sifern*, fein regnen. Schmeller, III, 205. Fränkisch (Koburg): *zifern*; Schm. IV, 228. *Rên*, *nullen*, *tréschen*, *sifern* u. a. sind synonyma.
- simt*, sonnabend; am Erzgebirge *sinnômt*; holst. *sünnabend*, Schütze, 4, 226.
- sperzeln*, *spirzeln*, fein spucken, spützen; fränk. *spérz'n*, *spörz'n*, *sporzn*; Schm. III, 577.
- spreizer*, das hintere holz am wagen, das die leitern zusammenhält, wie vorn die *brille*.
- stenzen*, fortreiben. Weinhold (s. 103) vergleicht engl. *stint*, *coercere*.
- suzen*, mit einer arbeit zögern; vergl. *suttern*, Schmeller, III, 293.

*Târeswert* heisst derjenige, welcher bei hochzeiten den wirth vorstellt.

Das volk deutet es sich selbst als: „*dâr es (is) wert*“, der ist wirth.

Es ist dem slav. entlehnt und aus *staroswat* umgebildet.

*tâpert*, m., weiberrock Holst. *tabbert*; Schütze, IV, 242. Im vocab.

Ex quo v. j. 1432 (in der böhm. museumsbibl.): *tabardium thapphart* i. tunica.

*tätschen gin*, zu besuche gehen. *Tatsch*, Besuch.

*tätschen*, steine über dem waßer hinwerfen, so daß sie einigemal auf der oberfläche abspringen.

*têbs*, lärm. *têbsen*, lärmern. Weinhold (104 u. 105): zu toben. Fränk. (Koburg): *töbsen*.

*têse*, gefäss zum brotbacken. Zu oberd. *teisam*, fränk. (Kob.) der *dæs'n*, sauerteig (althochd. *deismo*, mhd. *deisme*, m., von *dihe*, wachse, ge-deihe; Graff, V, 232. Grimm's gramm. I, 416. II, 148. Ben.-Mlr. I, 311) gehörig? Vergl. Schmeller (I, 402 f.): die *dest'n*.

*tilke*, kleine vertiefung. Am Riesengebirge *telle* oder *tielke*. Weinhold, 107. Schmeller, I, 346. 366. Diefenbach, goth. wörterb. II, 612. Berndt, 140.

*tirpel*, tümpel, kleines stehendes waßer; fränk. *tümpfel*, ahd. *tumphilo*, Weinhold, 94. Adelung unter *dümpel*.

*torkeln*, taumeln. Bair. *tark'ln*, *targ'ln*; Schm. I, 456. Berndt, 141.

*treige*, trocken. Plattd. *drög*, brem. *dröge*, u. s. w. Vergl. Clement in Herrig's archiv 4. bd. und oben s. 210, 6. Ein superlativ davon ist *troppentreige*; vgl. *knakedröge* im brem. Brückner führt (bd. I, 233) aus dem hennebergischen nur *salztrocken* an.

*tschaupe*, schaar, z. b. von vögeln. Vergl. der *schaupen* (Schm. III, 376), dichter busch; und der *schaub* (das. III, 305; oben s. 128, 5. mhd. *schoup*; zu schieben), bündel stroh.

*tchêsch'e*, die sogenannte kränzeljungfer bei hochzeiten; *tchêsch'enborsch*, der brautführer. Ein schwieriges wort, zu dem ich im slavischen nichts finde, es ist entweder sehr alt oder sehr entstellt.

*tschip*, *tschip!* oder: *tschipel*, *tschipel!* lockruf gegen junge hühner.

*tschunnel*, schwein. Lockruf: *tschunnelna*, *tschunnelna!* Aus dem slav. *čuna*.

*tschureln*, *tschoreln*, mingere, von kindern. Böhm. *čurati*. Berndt: *schirlen*.

*tullebaum*, christbaum. Kosten bei Teplitz.

*Ungelämper*, ungeschickt. Schles. *lamper*, behaglich, wol. Weinhold

(s. 97) vergleicht ahd. galimf, wozu es im ablaut stünde. Schm.

II, 468: *gelimppen*, sich fügen, sich schicken.

*Wämbe*, bauch, besonders der weiber. Clement in Herrig's archiv, IV, 112.

Gramm. III, 406. Schmeller, IV, 77

*waschel*, der knorpelige äussere theil des ohres. Schm. IV, 190.

*wätsche*, backenstreich; mhd. wetzeln. Schm. IV, 203. Berndt, 159.

*wibeln*, eilig herumlaufen, wimmeln Weinhold, 96 Schm. IV, 8.

*windelweich*, superlativ von weich.

*wippelt*, wipfel. Bildungen auf *-te* im ndd. häufig. S. Wöeste in Herrig's archiv.

*wirtel*, auch schriftgebräuchlich. Schmeller, IV, 165. Berndt 161. böhm.

w r t e n o.

*furtwaschen*, entwischen Vergl. Schm. IV, 190 und 191.

*Zenst*, längs; *zenstrim*, rund herum. Weinh. 119: *Zendaus*; 77: *zengst*.

*zip*, zipf, krankheit der hühner. Am Erzgebirge *zips*.

*zulcher*, herabhängender fetzen am kleide; vergl. *zulkern*, nachschlottern, bei Weinhold, 100, und *zólchē*, strickähnlicher knollen, bei Schm. IV, 255.

*zätschen*, *tschütschen*, saugen Schm. IV, 297.

*zumpe*, grosses faules mädchen. Schm. IV, 263: *zumpfel*.

*zwin kern*, *zwinzern*, blinken, blinzeln mit den augen. Berndt, 168. *zwin ken*, *zwinzern*, Schm. IV, 307.

P i s e k.

P e t t e r s.

## Das anscheinende abfallen des vorlings ge- der partizipien.

In der Schweizer-mundart verschwindet eigentlich der vorling *ge-* nicht; sondern, weil der vokal überall weggestossen wird = *g'*, z. b. *lida*: *glitta*, *rita*: *gritta*, so geschieht in gewissen anfügungen ein solcher zusammenstoß von konsonanten, daß man meinen möchte, *g'* falle hier ganz weg, oder daß dieses wenigstens nicht mehr vernehmlich genug ausgesprochen wird oder werden kann. dies ist der fall, wenn *g'* den buchstaben *b* und *p*, *d* und *t*, *g*, *ch*, *k* und *q*, sowie *z* vorangeht. eigentlich sollte man überall *gb* (*büta*: *gbotta*), *gp* (*prisa*: *gprisa*), *gd* (*düta*: *gdüt't*), *gt* (*triba*: *gtriba*), *gg* (*griffa*: *ggriffa*), *gch* (*chocha*: *gchochet*), *gk* (*kalfaktera*: *gkalfakteret*), *gq* (*quela*: *gquelt*), *gz* (*zila*: